

Die Salzburger Landtafel von 1592 in Opava/Troppau

Von Karel Müller und Friederike Zaisberger

DIE WAPPENSAMMLUNG DES CHRISTOPH ADAM FERNBERGER VON EGENBERG

Von Karel Müller

Die Salzburger Landtafel aus dem Jahr 1592 bildet den Bestandteil einer umfangreichen Wappensammlung und der mit ihr verbundenen genealogischen Informationen, die in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von einem Repräsentanten der niederösterreichischen Stände, auch Erbkämmerer in Oberösterreich, Christoph Adam Fernberger von Egenberg, zusammengestellt wurde. Fernberger sammelte viele Dokumente zur Geschichte Österreichs vom Mittelalter bis zu seiner Gegenwart. Gleichzeitig interessierte er sich auch für die Adelsgenealogie und Heraldik. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass sein Verwandter Karl Ludwig Fernberger von Egenberg an der Vorbereitung der ersten Ausgabe des Wappenbuches von Siebmacher aus dem Jahr 1605 beteiligt war¹. Die Sammlung besteht aus zwei Manuskripten, sie wurde nach Fernbergers eigenhändigen Worten — in der Einleitung im ersten Buch — im Jahr 1642 zu Ende geführt. Durch eine näher nicht bekannte Weise gelangte sie in den Besitz der Grafen Podstatzky-Liechtenstein, die unter anderem auch die Herrschaft Wesselitschko/Veselíčko in Mittelmähren besaßen, wie die handschriftliche Notiz im Einband des ersten Bandes „Eigenthum des Gf. Podstatzky-Liechtenstein“ beweist. Im Jahr 1948 wurde das Konvolut vom Fonds der Nationalerneuerung/Fond národní obnovy dem Mährischen Landesarchiv/Moravský zemský archiv in Brünn/Brno übergeben und hier in die Manuskriptsammlung (G 10) unter den Nummern 1006 und 1007 eingereiht². Aufgrund des Provenienzprinzips wurde sie im Jahr 1965 in das damalige Staatliche Archiv/Státní archiv in Troppau/Opava, bzw. in seine Zweigstelle in Janowitz/Janovice bei Römerstadt/Rýmařov überwiesen, wo sie als ein Bestandteil des archivalischen Bestands „Großgrundbesitz Wesselitschko“ eingeordnet wurde. Heute sind beide Manuskripte in der Zentrale des Landesarchivs/Zemský archiv im Bestand Manuskriptsammlung hinterlegt, vorläufig unter den gleichen Nummern wie in Brünn³.

Die neu gebundenen Konvolute haben ein einheitliches Format, 29 × 19 cm, das Manuskript Nr. 1006 umfasst 659, das Manuskript Nr. 1007 499

neu gekennzeichnete Papierfolien. Das erste Manuskript beinhaltet Notizen zu den alphabetisch geordneten Adelsfamilien in Ober- und Niederösterreich, wobei jede Eintragung mit einer Zeichnung und einem Wappenschild von einem einzigen, unbekanntem Autor eingeleitet ist. Die nachfolgenden genealogischen Daten stammen meistens von Fernberger selbst, der auch für das Manuskript einen gleich nach dem Einleitungstext eingereichten Namensindex verfasste. Die Wappen einiger Geschlechter werden auch durch eingeklebte Originalblätter aus einem Wappenbuch oder Stammbuch belegt. Eine echte heraldische Schatzkammer stellt aber das zweite Manuskript dar, das ausschließlich aus Wappenzeichnungen besteht, die meistens aus gemalten und gedruckten Wappensammlungen und Stammbüchern ausgeschnitten und alphabetisch nach den Namen eingeklebt wurden. Am Anfang des zweiten Manuskripts, noch vor der alphabetisch geordneten Reihenfolge der Wappenbilder, steht die Salzburger Landtafel aus dem Jahr 1592. In beiden Konvoluten befinden sich schätzungsweise 3000 Wappen.

Für eine so umfangreiche Sammlung ist eine ausführliche Analyse notwendig, die bisher noch nicht unternommen wurde. Wir versuchten einige Grundinformationen — vor allem über die Blätter aus den Stammbüchern — zu ermitteln, die die Hauptquelle der Sammlung bilden⁴. Die Sammlung Fernberger beinhaltet zirka 650 Folien aus Stammbüchern, wobei diese Zahl als ein Minimalwert anzunehmen ist, denn bei vielen anderen Fällen wurde das Wappen auf eine Weise ausgeschnitten und eingeklebt, die es nicht ermöglicht, ihren Ursprung aus einem Stammbuch oder Wappenbuch zu bestimmen. Die Rekonstruktion dieser Stammbücher ist sehr schwierig. Neben den selten vorkommenden Dedikationsbeschriftungen mit den Namen der Besitzer kann die Analyse des Formats, des Schreibmaterials und vor allem die Handschrift behilflich sein. Insgesamt kann von 20 bis 25 verschiedenen Stammbüchern gesprochen werden, die bei der Bildung der Sammlung Fernberger zerstört wurden und nur als einzelne Blätter erhalten sind. Zeitlich geht es um ein ganzes Jahrhundert, von den 60er Jahren des 16. Jahrhunderts bis zu den 40er Jahren des nachfolgenden Jahrhunderts. Die Mehrheit stammt aber aus der letzten Dekade des 16. und der ersten Dekade des 17. Jahrhunderts. Das wahrscheinlich älteste Stammbuch war auf Pergament geschrieben und gehörte dem Amand von Gera, dessen Notizen aus den Jahren 1563–1564 stammen. Von weiteren Besitzern solcher Stammbücher können folgende genannt werden: Johann Andreas von Grünthal, Johann Erasmus von Neudeg, Augustin von Khevenhüller, Ludolph Otto von Hackeborn, der Medizinstudent Johann Widman, Albert Schlegl, Elias Huckstockher, Georg Gans, insgesamt zirka 15 Personen. Mindestens bei Grünthal und Neudeg umfasst die Sammlung Fernberger mehrere Stücke aus ihren Stammbüchern. Es stellt sich die Frage, auf welche Weise Fernberger diese Stammbücher erhalten hat, bei dem Stammbuch des Jacob von Concin aus den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts kommt z. B. Erbschaft in Frage, denn mit dieser Familie waren die Fernberger verwandt. Die Eintragungen in den gesammelten Stammbüchern



wurden in verschiedenen Universitätsstädten vorgenommen, vertreten sind vor allem Wittenberg, Altdorf, Tübingen, Basel, Padua, Siena oder auch Prag und Konstantinopel. Die Autoren decken ein breites gesellschaftliches Spektrum ab, von deutschen und schlesischen Fürsten einerseits bis zu kleinen Erbbürgern andererseits. Fernberger ging bei der Gestaltung der Sammlung ausschließlich von heraldischen Gesichtspunkten aus, so dass beim Einkleben meist die Blätter mit wörtlichen Dedikationen beschädigt wurden. Wenn aber ein Folio von beiden Seiten mit Wappen bemalt war, wurde es oft nur an dessen Rand eingeklebt und so blieben beide Dedikationen erhalten. Dieser Vorgang erklärt, warum die Sammlung Fernberger nur heraldische Abbildungen enthält und andere Darstellungen nur in Verbindung mit einem Wappen vorkommen. Andere Wappen gewann Fernberger durch das Ausschneiden aus mindestens zwei sehr hochwertigen Wappenbüchern aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit ganzseitigen Wappenmalereien⁵. Eine Reihe von Wappen wurde direkt auf die

Seiten des Manuskripts gemalt, jedoch in einer wesentlich geringeren Qualität. Auch nach 1642 wurde mit der Sammlung gearbeitet, was z. B. der eingeklebte, auf Papier gemalte Totenschild aus dem Jahr 1661 zeigt. Das Manuskript endet mit der nicht besonders gut umgezeichneten Wappengalerie des „niederösterreichischen“ Adels aus dem Schloss Polheim in Wels aus dem Jahr 1525.

Anmerkungen

1 Zur Person Christoph Adam Fernberger siehe z. B. *Gustav Reingrabner*, Adel und Reformation. Beiträge zur Geschichte des protestantischen Adels im Lande unter der Enns während des 16. und 17. Jahrhunderts (St. Pölten 1976), S. 51. Über das Geschlecht Fernberger von Egenberg siehe z. B. *Ernst Heinrich Kneschke*, Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, Band III (Abdruck Leipzig 1929), S. 231 f.; *Johann E. Kirnbauer von Erztätt*, Niederoesterreichischer Adel. I. Abt. (Nürnberg 1909), S. 91 f. — Die Mitarbeit K. J. Fernbergers am alten Siebmacher'schen Wappenbuch erwähnt *Hanns Jäger-Sunstenau*, General-Index zu den Siebmacher'schen Wappenbüchern 1605–1961 (Graz 1964), S. 12.

2 Průvodce po Státním archivu v Brně (Archivführer des Staatlichen Archivs in Brünn) (Brno 1954), S. 404. Die Manuskripte sind hier ungenau als „Wappenbücher des mährischen und österreichischen Adels aus dem 16./17. Jh.“ bezeichnet.

3 Zemský archiv v Opavě (Landesarchiv in Opava/Troppau), Sbíрка rukopisů (Manuskriptsammlung), Nr. 1006, 1007.

4 Aktuelle und sehr ausführliche Betrachtung über diese Problematik bei *Marie Ryantová*, Památníky aneb štambuchy, tj. alba amicorum. Kulturně historický fenomén raného novověku (Stammbücher, d. h. alba amicorum. Ein kultur-historisches Phänomen der frühen Neuzeit) (České Budějovice 2007).

5 Das größere Wappenbuch beinhaltet die Wappen von mindestens 35 Adelsfamilien (z. B. Auersperg, Cilli, Dornberg, Egkh, Frangepan, Lamberg, Paradeiser, Schaumburg), aus dem kleineren Wappenbuch sind insgesamt 27 Wappen (z. B. Degenberg, Hirschhorn, Lauter, Seinsheim, Wolkenstein).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [150](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Karel, Zaisberger Friederike

Artikel/Article: [Die Salzburger Landtafel von 1592 in Opava/Troppau. DIE WAPPENSAMMLUNG DES CHRISTOPH ADAM FERNBERGER VON EGENBERG 79-82](#)